

[Free read ebook] Die glckliche Gesellschaft: Kurswechsel fr Politik und Wirtschaft

Die glckliche Gesellschaft: Kurswechsel fr Politik und Wirtschaft

Von Richard Layard

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #330411 in BcherVerffentlicht am: 2005-03-07Einband: Gebundene Ausgabe324 Seiten | File size: 32.Mb

Von Richard Layard : Die glckliche Gesellschaft: Kurswechsel fr Politik und Wirtschaft before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die glckliche Gesellschaft: Kurswechsel fr Politik und Wirtschaft:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen19 von 20 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. revolutionr, klug und zukunftsweisendVon Mag Stefan FgenschuhRichard Layard ist ein anerkannter konom in London. Er ist der "Vater" des "new deal" in england, mit dem die hohe arbeitslosigkeit gesenkt werden konnte. Diese

wirtschaftspolitik führte zu höherem Wachstum und geringeren Staatsausgaben. Aber das war noch nicht der ganze Erfolg. Layard bekam oft zu hören, dass dauerarbeitslose, die wieder arbeiten, auch glücklicher und gesünder sind. Seit Jahrzehnten interessierte sich Layard schon für die Idee, das Glück der Menschen objektiv zu messen. In diesem Buch fasst Layard alle Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zusammen, die in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Wie untersucht man nun das Glück der Menschen? Viele Untersuchungsmethoden sind verblüffend einfach: die beste Methode ist die Menschen einfach zu fragen, wie glücklich sie sich auf einer Skala von 1 bis 10 einschätzen würden. Danach interviewt man die auch Angehörigen der Befragten wie sie das Glück der Befragten einschätzen. Die Ergebnisse stimmen meistens überein. Langzeitstudien beweisen, dass Menschen, die behaupten, sie wären unglücklich, das auch objektiv sind: sie sind öfter krank, sterben einige Jahre früher, haben öfter Beziehungsprobleme, haben öfter Drogen- und Alkoholprobleme, sind öfter psychisch krank, begehen öfter Selbstmord. Layard stellte Tabellen zusammen, an denen man nach einem Punktesystem ablesen kann, was wie stark glücklich oder unglücklich macht. Geld und Wohlstand sind ein Faktor, aber bei weitem nicht der wichtigste. Geld ist am wichtigsten für ganz Arme, die wortwörtlich um ihre Existenz kämpfen müssen und Angst vor Hunger und Obdachlosigkeit haben müssen. Wer ein mittleres Einkommen hat, wird durch zusätzliches Geld kaum noch glücklicher. Die wichtigsten Faktoren sind: intakte Familie, das Gefühl geliebt und gebraucht zu werden, Spaß an der Arbeit, viele Freunde, sich in der Gesellschaft wohlfühlen (intakte Nachbarschaft oder Dorfgemeinschaft), persönliche Freiheit und demokratische Regierung, positives Erleben von Religion. Layard lässt sich nicht in ein Links-Rechts-Schema pressen: Er lobt die skandinavischen Länder für ihren Sozialstaat, kritisiert Staaten wie Deutschland und Frankreich, die nicht genügend Druck auf Arbeitslose ausüben, auch einen schlechtbezahlten Arbeitsplatz anzunehmen. An anderer Stelle lobt er ausdrücklich das deutsche duale Ausbildungssystem: dadurch gibt es in Deutschland weniger Arbeitslose Jugendliche. Layard stellt fest, dass Arbeit, Erfolg und Wohlstand glücklich machen, aber nur bedingt. Berühmter Erfolgsdruck sowie die Aufforderung, für die Karriere alles zu tun, etwa dauernd den Wohnort zu wechseln, berfordert die Menschen. Die meisten Menschen können nur glücklich sein, wenn sie Menschen haben, mit denen sie ihr Glück teilen können. 14 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dieses Buch: ein Glücksfall! Von Ein Kunde Dieses Buch handelt nicht nur vom Glück - es ist auch ein Glücksfall für den Leser! Der Autor, Lord Richard Layard, sezziert mit messerscharfem Verstand eine Fehlentwicklung unserer Gesellschaft. Mit Zahlen belegt er, dass sich der Wohlstand der westlichen Industrienationen in den letzten Jahrzehnten vervielfacht hat. Dennoch stagniert das Wichtigste: Die Menschen sind nicht glücklicher geworden, wie Umfragen, Selbstmordquoten und andere Indikatoren belegen. Wie kommt es, dass mehr Wohlstand nicht zu mehr Glück führt? Wir sehen nicht die absolute Verbesserung für uns, wenn der Lebensstandard wächst, sondern wir schießen auf die Nachbarn und die Kollegen. Nur wenn wir sie berflügeln, geht es uns besser. Wenn sie auf einer Ebene mit uns bleiben, verändern sich unsere Gefühle nicht zum Positiven. Zahlreiche Studien belegen das. Mit anderen Worten: Die herkömmliche Politik, die ihren Erfolg nur am Bruttosozialprodukt misst, führt in die Irre. Sie führt in eine rücksichtslosen Ellbogengesellschaft, wo jeder Glückliche einen weniger Glücklichen produziert. Layard legt überzeugend dar, dass dieser Sozialdarwinismus ein Irrweg ist. Statt dessen fordert er: Das Handeln der Politik und das Handeln jedes Einzelnen dürfen nur an einem Maßstab gemessen werden: Mehreren sie das Glück der Gesellschaft - oder mindern sie es? Im Zweifelsfall macht ein zusätzlicher Euro den Armen glücklicher als den Reichen. Darum lehnt Layard, selbst Konom, eine reine Herrschaft der Markgesetze von Angebot und Nachfrage ab. Außerdem weist er darauf hin: Wer anderen Glück schenkt, bekommt davon auch immer etwas zurück. Das Buch ist in einer glasklaren, erfrischend lebendigen Sprache geschrieben, wie sie nur wenige Wissenschaftler beherrschen. Der Autor strotzt vor Fachkompetenz, er bietet dem Leser ein Füllhorn interessanter Fakten an, argumentiert schlüssig und geistreich, macht sein Buch zu einem wahren Lesevergnügen. Dieses Vergnügen wird nur durch ein kleines Hindernis getrübt: Die Zahl der Fußnoten liegt bei etwa 500. Rgerlicherweise sind in diesen Fußnoten oft interessante Fakten enthalten (fast will ich sagen: versteckt), so dass der Leser gezwungen ist, immer wieder die Lektüre durch Blättern zu unterbrechen. Hier hätte ich mir vom Lektorat gewünscht, alles Wesentliche in den Fließtext zu ziehen und die Fußnoten auf reine Quellenverweise zu beschränken. Doch das Werk ist so gelungen, dass dieser Kritikpunkt die Gesamtnote von fünf Sternen für diesen Glücksfall von einem Buch nicht verändern kann. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einsichten der Glücksforschung - spannend Von Rolf Dobelli Was macht uns glücklich? Ist es das dicke Bankkonto, das Cabrio oder das Ferienhaus auf Mallorca? Man kennt ja das Sprichwort: Geld macht nicht glücklich - aber es beruhigt die Nerven. Materieller Wohlstand kann tatsächlich dazu beitragen, dass wir uns wohler fühlen, glücklich macht er aber keinesfalls, so Richard Layard. Der Konom hat den Bestimmungsfaktoren des Glücks nachgespürt und dafür alle Statistiken und Ländervergleiche herangezogen, der er habhaft werden konnte. Herausgekommen ist eine Sammlung mit sehr interessanten Erkenntnissen über unser Streben nach Glück. Was aber den kritischen Leser ein wenig frappiert: Layard legt eine unglaubliche Statistikgläubigkeit an den Tag. Dass US-Schauspieler nach der Verleihung des Oscars das Potenzial haben, vier Jahre länger zu leben (wegen des großen Glücks) und dass nach der Bertragung eines Schwergewichtsbokskampfes im Fernsehen die Mordrate um 9 % ansteigt, erscheint fast schon kurios - und rückt die ganze Untersuchung in ein etwas merkwürdiges Licht, was die Messbarkeit von Glück angeht. Vielleicht ist dieses ja doch genauso messresistent wie zerbrechlich? Dennoch bietet Layards leicht lesbares Buch einen originellen Ansatz und ist für jeden empfehlenswert, der dem Glück auf der Spur ist,

meinen wir.

.deDer Wirtschaftswissenschaftler Richard Layard lehrt an der renommierten London School of Economics und arbeitet als Berater unter anderem für die britische Regierung. Der Mann ist also in seiner Wissenschaft alles andere als ein Außenseiter. Dies ist wichtig zu betonen, denn sein Buch Die glückliche Gesellschaft überrascht -- zumindest angesichts des wissenschaftlichen Hintergrunds des Autors -- mit geradezu unerhört Thesen. Wie andere Autoren auch fordert Layard von Politik und Wirtschaft einen "Kurswechsel". Dies wäre für sich genommen alles andere als originell. Aber was für einen Kurswechsel fordert der Ökonom? Weniger Staat? Mehr Leistung und Eigeninitiative? Weit gefehlt! In gewisser Weise fordert er sogar das genaue Gegenteil. Auch sind es nicht etwa die notwendigen Bedingungen für ein möglichst kräftiges Wirtschaftswachstum oder dergleichen, die den Direktor des Center of Economic Performance umtreiben. Nein. Dem Mann geht es um unser Glück! Und zwar nicht um die allgemein hierfür angesehenen ökonomischen Bedingungen, die eine möglichst prall gefüllte Brieftasche dafür angeblich bereitstellt, sondern tatsächlich um das Glück selbst! "Eine Gesellschaft", heißt es zum Ende dieses lesenswerten Plädoyers für einen grundlegenden Perspektivenwechsel unserer ökonomischen und politischen Orientierung sowie des Umgang mit uns selbst und mit anderen, "kann sich nicht entfalten ohne ein gemeinsames Ziel". Damit sei jedoch mehr als die "Selbstverwirklichung des Einzelnen" gemeint, die heute in aller Munde ist. Wenn nämlich der Einzelne immer nur das Beste für sich selbst suche, sei das Leben aufreibend, einsam und könne nicht gelingen. Was wir stattdessen brachten -- ein jeder auch um seiner selbst willen -- sei "das Gefühl, dass unser Leben einen höheren Sinn hat". Ein Buch, das so manchen der Mastbe wieder zurechtrückt, die wir längst verloren haben! -- Andreas ViereckePressestimmen17.03.2005 / Wirtschaftswoche:Was glücklich macht"Spannende Erkenntnisse, sehr lesenswert."01.04.2005 / Manager Magazin:Die sieben Glücksfaktoren"Der renommierte Ökonom Richard Layard revolutioniert die Wirtschaftswissenschaft mit Hilfe der Hirnforschung ... Er schildert uns seine Erkenntnisse in einem derart britisch-unprätentiosen Plauderton, dass auch Laien sein Werk mit Vergnügen lesen werden."10.04.2005 / Deutschlandradio:Die glückliche Gesellschaft"Ein wichtiges Buch."11.04.2005 / 3sat:Glück ist keine Glückssache"Richard Layard fordert den Staat auf, Bedingungen zu schaffen, die den Bürgern ein glückliches Leben ermöglichen."17.04.2005 / Welt am Sonntag:Glück als Staatsziel"Ein bemerkenswertes Buch."25.04.2005 / Das Parlament:Unwohlsein inmitten des Wohlseins"Eine überzeugende (Selbst-)Kritik nationalökonomischen Selbstverständnisses und ein lesenswerter multidisziplinärer Beitrag zur Frage nach einem lebenswerten Leben und der dazu führenden Politik."04.06.2005 / Süddeutsche Zeitung:Agenda des Glücks"Der Mensch mit seinen Gefühlen steht im Mittelpunkt. Das nennt man ein gutes Wirtschaftsbuch."12.06.2005 / Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung:Die Rückkehr der LinkenDie gesellschaftlichen Probleme sind so groß, da sie zwangsläufig auch Leute und Ideen hervorbringen, die ihnen gewachsen sind. Richard Layard ist so ein Fall."30.07.2005 / Neue Zürcher Zeitung:Wege zum Glück"Ein guter Einblick in einen neuen Forschungszweig der Ökonomie."KurzbeschreibungWir sind eine Wohlstandsgesellschaft eine glückliche Gesellschaft sind wir nicht. Stress, Angst und Unsicherheit bestimmen unser Leben auf der Jagd nach Geld und Erfolg. Schuld ist die einseitige Fixierung auf ökonomisches Wachstum, die Politik und Wirtschaft bestimmt. Mit seinem Blick auf das Glück der Menschen stellt sich Richard Layard radikal quer zu seiner Zunft und zur herrschenden Politik. Er macht konkrete und unbequeme Vorschläge für einen Politikwechsel. Auf der Grundlage umfangreicher empirischer Studien geschrieben, ist sein Buch ein Plädoyer gegen die Herrschaft der Ökonomie über unser Leben, ein dringender Appell zum Handeln und eine neue große politische Vision, deren Kern das Glück der Gesellschaft ist.